

Auf schwarzem Panter in höhere Sphäre reiten

von MICHAEL SCHOLZ

Auf einem Tisch liegen eine Schildkrötenrassel, eine Friedenspfeife, ein schamanischer Gürtel für exorzistische Handlungen, ein Ritualmesser, eine Halskette mit dem Zahn eines Höhlenbären, zerbröckelte Kokosnussstücke als Behelf für die Wahrsagung, aber auch Adlerfedern oder eine 6000 Jahre alte peruanische Rassel. Tisch und Utensilien gehören Christa Trachsler. Sie nennt sich praktizierende Schamanin und zertifizierte Heilerin, was die doch eher nicht alltäglichen Gegenstände in einer Praxis in Erlenbach am Zürichsee erklärt. Und nicht umsonst sitzt in ihrem Häuschen auch ein riesiger E. T.

Geboren und aufgewachsen in Veltheim, hat sich Trachsler nach dem KV-Abschluss bald mit fernerer Gefilden angefreundet. «Schon als Kind war ich spirituell veranlagt», sagt sie. «Ich hatte bereits in meiner Jugend einen Hang zum Überirdischen.» Tatsächlich besuchte sie im Alter von 17 Jahren Kurse an der Parapsychologischen Universität in Freiburg. Sie befasste sich mit «Channelling», womit sie Kontakt zu anderen Dimensionen herstellen und mit spirituellen Wesen kommunizieren konnte und noch immer kann, wie sie behauptet. Die Materie liess sie nicht mehr los.

Auf Ibiza lernte sie wenig später ihren ersten von «offiziell vier Männern» kennen. Er war Peruaner. Mit ihm zog sie in dessen Heimat, wo sie mit seinem Onkel, einem in Südamerika bekannten Schamanen, in Kontakt kam. Das war der Startschuss in eine erlebnisreiche, fast pausenlose Karriere als Heilerin, die sie rund um die Welt, aber auch immer wieder zurück nach Winterthur führte. Durch den Onkel wurde sie in die grosse Kunst des Schamanismus, eine uralte



Bild: Michael Scholz

Christa Trachsler und ihre Trommel, mittels welcher sich die Schamanin in Trance versetzt, um heilbringende Kräfte zu erlangen.

nische Abenteuer nach Peru und Nepal oder auch nach Kanada. «Alles Länder, wo der Schamanismus noch sehr ausgeprägt ist», wie sie erklärt. Zu ihren Kunden gehören unter anderem zahlreiche Ärzte und Psychologen. Weil die Krise in der Reisebranche gerade sie als Kleinunternehmerin besonders hart getroffen hat, konzentriert sich die gross gewachsene Blondine nun wieder vermehrt auf

35-jährigen Frau, die nach einem Auto-unfall halbseitig gelähmt war und bei Trachsler Hilfe suchte. Die Schamanin erklärt: «Man weiss, dass nach einem solchen Unfall ein Teil der Seele der verletzten Person entschwindet.» Die Kunst liege nun daher in der «Seelenrückholung». Dieser Aktion scheint Trachsler mächtig zu sein: «Wird der verlorene Seelenteil zurückgeholt, kann

tungsverteilerin mit kaputten Knien. Mit Handauflegen und Trachslers Fähigkeit, kosmische Energie übertragen zu können, wurde die Frau wieder gesund. So jedenfalls sieht es die Schamanin, die sich mittels Trommeln jeweils in Trance versetzt und in diesem Zustand ihre Fähigkeiten voll entfaltet.

Ihr sei im Grunde genommen egal, was die Leute von ihr und ihren Prakti-

scher Heilmethoden mit homöopathischen Behandlungen oder Akupunktur vergleichbar, welche ebenfalls lange als untauglich erachtet wurden. Zudem verweist sie gerne darauf, dass sie einen eidgenössisch anerkannten Abschluss als Heilerin habe. Nicht umsonst hofft sie, dass bald auch ihre Praktiken von den Krankenkassen akzeptiert werden.

Weiter ist sie, die sich als flexibel, aber auch als ungeduldig beschreibt, der Ansicht, «dass jeder Mensch mit diesen Energien arbeiten könnte». Meditation könnte gemäss Trachsler vielen bereits helfen, in höhere Sphären zu gelangen und sich dabei selber besser verstehen und wahrnehmen zu lernen. Doch leider lebten zu viele Menschen nur in den Tag hinein und seien der Konsumgesellschaft vollständig erlegen, anstatt dass sie bewusst lebten. Hätte sie einen Wunsch frei, würde es sie freuen, könnten alle Menschen «eine spirituell höhere Ebene erreichen». «Das wäre die beste Basis, um Weltfrieden zu erlangen», ist sie, die «Intoleranz und Dummheit nicht ausstehen» kann, überzeugt.

Vorerst muss sie sich aber damit abfinden, dass längst nicht alle Personen gewillt sind oder die Fähigkeit haben, Dimensionssprünge zu vollführen. So wird sie ihre spirituelle Welt kaum in nächster Zeit mit der ganzen Menschheit teilen können, jedoch zumindest mit ihren ihr vertrauenden Patienten. Dank der Nähe zum Wasser und den zahlreichen Bäumen in der Umgebung wird sie, die sich mit «Mutter Erde sehr stark verbunden» fühlt, weiterhin heilende Energien zu lokalisieren und freizumachen wissen, um den kranken Menschen zu helfen. Und für sie selber stimmt ihr Leben ja: Sie ist überzeugt vom Schamanismus und dessen heilender Wirkung, aber auch davon, dass sie

heilsmethode, wie sie betont, eingeführt. o wurde sie zu einer von den Indianern kzeptierten Medizinfrau.

Analog zu ihrem schamanischen Tun rganisierte sie Reisen. Sehr spezielle eisen natürlich – nämlich ethnobota-

ihre Berufung als Medizinfrau und Heilerin, führt ihre Reisen aber weiterhin in Kleingruppen durch.

Gemäss eigenen Aussagen kann sie schon zahlreiche Erfolge vorweisen. So erzählt sie zum Beispiel gerne von jener

der Körper wieder komplettiert werden, wie dies im Fall der 35-jährigen gelang. Sie war nachher nicht mehr gelähmt.» Zu Trachslers Repertoire gehören aber auch «kosmische Operationen». Sie schildert den Fall einer 65-jährigen Zei-

ken denken, sagt sie über diejenigen Personen, die ihrer Arbeit mit Skepsis begegnen und diese als «Guruguru-Zeugs» abtun. «Ich wurde eben schon als Kind komisch angeschaut», fügt sie an. Für sie sei die Akzeptanz schamani-

der Wirkung, aber auch davon, dass sie dank ihren indianischen Verbündeten – Wasser, Blitz und Donner – und ihren Transportmitteln – Weisser Tiger, Eule und Schwarzer Panter – in andere Welten entschweben und der Intoleranz auf Erden für einige Zeit entrinnen kann.

IN KÜRZE

25. Mal ist am Wochenende in Iberg Grand Prix Chlsterli abgehalten den. 93 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren haben sich am internationalen Seifenkistenrennen beteiligt. Am schnellsten war Dario Lüthi mit 8 Sekunden. Eine Gruppe mit dem Namen «s'gl Wgeli» wurde Gruppenranger. Originalittspreise gewannen die «Schngg» und «Pippi Strumpf». (ldb)

SERREISE

Wstensafari am Morgen

Leserreise des «Landboten» durch Namibia ist gut gestartet. Bereits hat die Gruppe Luderitz, das windumtoste Städtchen im Südwesten des Landes erreicht. Hinter ihr liegen eindrückliche Wstenerlebnisse: Auf einer fröhlichen Safari konnten zahlreiche Wildtiere wie Springbocke, Streifenhornvgel, Erdmännchen, Strausse und andere Vögel beobachtet werden. Eine tägliche Wanderung durch die südliche Wüste liess erkennen, wie lebendig in dieser vermeintlich lebensfeindlichen Umgebung zu behaupten vermögen. Die Fahrt zum Fish River Canyon führte durch eine grandiose Landschaft, die durch ihre Unberührtheit tief beeindruckte. Bereits hat auch die Gruppe Sdnamibias ihre Spuren in den Sanddünen hinterlassen. In den kommenden Tagen wird die Gruppe ins Gebiet der Namib-Wüste mit den Sanddünen von Sossusvlei aufbrechen. Bereits morgen Donnerstags wird die zweite von drei Gruppen

TREFFEN DER WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN

Zürcher wollen Stadtland

Winterthurs Wohnbaugenossenschaften sind aktiv. Trotzdem drängt erstmals eine Zürcher Genossenschaft auf den Markt.

Rund 150 Vertreterinnen und Vertreter von Zürcher Wohnbaugenossenschaften haben sich am Montag über den genossenschaftlichen Wohnungsbau in Winterthur informieren lassen. Vor allem die zwei «Grossen» – die Heimstätten- und die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft, HGW und GWG – zeigten auf einer Bustour ihre teils frisch sanierten Überbauungen. GWG-Prsident Henry Mller wies dabei auf die gute Zusammenarbeit unter den Winterthurer Genossenschaften hin. So sind im Talgutquartier und im Grzefeld Modernisierungen koordiniert ausgeführt worden. Die Zürcher – sie hielten mit ihrer Sektion des Verbandes für Wohnungswesen die GV in Winterthur ab – zeigten sich beeindruckt von der Vielfalt. Flugs wurde etwa dem Talgutquartier das Prädikate «schöner als Schwamendingen und erst noch ohne Fluglärm» verliehen. Im Hegemeier «Gern», wo die GWG soeben 76 Wohnungen erstellt hat, konnten sich die Gäste von der soliden Bauqualität überzeugen, zeigten sich aber auch überrascht von den eher gehobenen Mieten, welche die GWG für die neuen Wohnungen verlangt.

Ernst Bhlers Glück im Unglück

Im Oberwinterthurer Grabenackerquartier wollte sich dann der Prsident der Winterthurer SVW-Sektion und Vorsitzende der HGW, Ernst Bhler, in Szene setzen. Doch als der betagte Anführer

ein Haar in eine gut vier Meter tiefer liegende Garageneinfahrt. Nur dank dem geistesgegenwrtigen Handeln eines Kollegen baumelte Bhler schliesslich über dem Abgrund, konnte von unten gestützt werden und kam mit einem verdrehten Arm und einem blutig geschlagenen Gesicht davon. Der trockene Kommentar eines Exkursionsteilnehmers: «Das kommt davon, wenn man an Geländern sparen will.»

Asig will im Tgelmoos bauen

Am Rande der Veranstaltung zu reden gab die Bewerbung der Zürcher Wohnbaugenossenschaft Asig für 4300 Quadratmeter Stadtland im Seemer Tgelmoos. Wie Erich Durig, Verwalter der städtischen Liegenschaften, bestätigt, will die Asig im Tgelmoos zusammen mit der Winterthurer Gaiwo (Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen) 130 Wohnungen erstellen, darunter auch eine Pflegewohngruppe und eine geschtzte Tagesstätte für Menschen mit Demenz. 100 Einheiten sollen durch die Asig, 30 durch die Gaiwo gebaut werden. Beschlossen ist der Handel, welcher der Stadt rund 2,5 Mio. Franken bringen dürfte, noch nicht. Doch laut Durig liegen die Vertragsentwürfe vor. Das unter anderem von Ernst Bhler kritisierte Verkaufsprozedere – erst Preisangebote, dann Architekturwettbewerb – ist für Asig-Geschäftsführer Othmar Rübsamen kein Problem. Die Auflagen für eine sozial und ökologisch vorbildliche Siedlung seien der Asig sogar eher Herausforderung denn Hindernis. Ausserdem sei in Zürich kaum mehr Land zu kaufen, weshalb man sich in Absprache mit den Winterthurer Genossenschaften für das



Bild: Andreas Wolfensberger

Autogramm von Helden

Mit über 30 Minuten Verspätung tauchen sie in der Mall des Zentrums Neuwiesen auf: der Schweizer Nationaltrainer Kbi Kuhn und die Spieler Daniel Gyax oder Ricardo Cabanas, die Fussballhelden der Kinder und Teenager. Diese stehen brav an, um ein Autogramm zu ergattern. In wechselnder Besetzung tauchen Spieler und Trainer

geben Interviews, schiessen Blle auf Torwnde und unterschreiben Autogrammkarten oder T-Shirts. Neunationalspieler Gyax hat zwar noch keine Autogrammkarten, dafür unterschreibt er Zettel mit dem Logo des Sponsors und lächelt weiblichen Fans in die Handykamera; Cabanas signiert ein GC Leihen – so einfach werden